

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 3

Artikel: Es tut sich was in Sachen Vergewaltigung
Autor: Stingelin, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es tut sich was in Sachen Vergewaltigung

In Basel

C.S. Eine Anzahl Anzüge zum Thema 'Vergewaltigung' stehen im Basler Grossen Rat zur Diskussion:

— Selbstverteidigungskurse für Frauen verlangt Sibyl Kocher (POCH).
— Schaffung einer Frauenstelle bei der Staatsanwaltschaft ist der Inhalt eines Anzugs der Fraktion der POB. In Basel ist es seit kürzerer Zeit so, dass ein Vergewaltigungsopfer auf der Polizei nur zum Täter befragt wird, der Rest wird von der Staatsanwaltschaft gemacht, und hier soll nun eine Frauenstelle geschaffen werden, damit die vergewaltigte Frau den Tathergang nicht einem Mann schildern muss.

— Ein Anzug von Sibyl Kocher, unterstützt von anderen Grossrätinnen, fordert, dass der Staat in der Öffentlichkeit Propaganda macht, um darauf hinzuzeigen, dass Vergewaltigungsverbrechen angezeigt werden. Denkbar wären dabei Merkblätter für Schulen, Aufrufe in den Medien, Information über Beratungs- und Betreuungsstellen.

— Getrud Schweizer (SP) verlangt, dass Frauen von speziell ausgebildeten Beamtinnen befragt und auf Wunsch des Opfers durch den ganzen Instanzenweg betreut werden. Im weiteren sollen Tonbandaufnahmen zugelassen werden, damit die Frau den Tathergang nur einmal schildern muss.

In Zürich

Der Kanton schafft eine offizielle Stelle, an die sich Frauen, die Opfer von Gewaltverbrechen geworden sind, rund um die Uhr wenden können. Das ist zusammengefasst der Inhalt eines Postulats, das eine SP-Frau im Zürcher Kantonsrat eingereicht hat.

Am Radio

C.S. Marianne Pletscher hat zum Thema 'Vergewaltigung' zwei Radiosendungen gemacht und damit etwas ganz Wichtiges erreicht; die öffentliche Diskussion. Wir möchten hier zwei Problemkomplexe herausgreifen, die Marianne Pletscher angesprochen hat, das Prozessverfahren und die Befragung der Opfer.

Vergewaltigung ist ein Offizialdelikt, das bedeutet, dass eine vergewaltigte Frau in einem Prozess nicht selbst als Klägerin auftritt, diese Rolle übernimmt der Staatsanwalt (in den allermeisten Fällen ein Mann). Sie selbst ist lediglich Zeugin. Als Zeugin steht aber die Frau alleine vor Gericht, sie muss alles selbst entscheiden. Wir fordern, dass vergewaltigte Frauen einen unentgeltlichen Rechtsbeistand erhalten.

Frauen, die eine Vergewaltigung anzeigen, müssen bei x verschiedenen Stellen immer wieder Auskunft geben, sie werden über alle Details der Vergewaltigung und oft auch über ihr ganzes Vorleben ausgefragt. Wir verlangen, dass eine vergewaltigte Frau die Möglichkeit erhält, sich vertreten zu lassen. Dazu müsste eine Stellvertreterin bestimmt und vereidigt werden, ihr berichtet die Vergewaltigte einmal den Tathergang, und die Stellvertreterin durchläuft dann für sie alle Instanzen.

Zur Erinnerung

Bereits vor längerer Zeit hat eine OFRA-Frau, die in St. Gallen im Parlament sitzt, einen Vorschlag gemacht, der Selbstverteidigungskurse verlangt und die Möglichkeit schafft, dass Frauen, die in abgelegenen Gegenden wohnen, nachts auf Staatskosten mit dem Taxi nach Hause fahren können. Dasselbe verlangt Barbara Gurtner (POCH) in Bern (vgl. EMANZIPATION Nr. 2/83).

Vergewaltigungsprozess in Genf

Zwischen zwanzig Monaten und fünf-einhalf Jahren erhielten die elf Männer, die im Oktober 1981 zwei Hausbesitzerinnen vergewaltigt haben (vgl. ausführlicher Bericht in EMANZIPATION Nr. 9/82). Die Genfer Frauenbewegung hat während des Verfahrens eine breite Unterstützungskampagne für die Opfer organisiert und immer wieder gefordert, dass alle elf Männer verurteilt werden, und nicht nur diejenigen, die die Vergewaltigung tatsächlich ausgeführt haben. Wie die Urteile im Prozess zeigen, haben die Genferinnen mit ihren Aktionen Erfolg gehabt, die Strafen sind sehr massiv ausgefallen. Ein Grund zur Freude? Sicher, auch meine ersten Gedanken waren: "Recht geschieht ihnen." Aber sofort kommen mir all diejenigen Täter in den Sinn, die nie verurteilt, nie angeklagt, ja nicht einmal angezeigt werden. Die ganz "normalen Männer", oft Familienväter, die gar nicht einsehen, dass eine Vergewaltigung ein Verbrechen ist. Bei all den Vergewaltigungsprozessen, von denen ich in der Zeitung lese, fällt mir auf, dass meistens eine ganz besondere Art von Männern verurteilt wird, nämlich Angehörige von Randgruppen in unserer Gesellschaft, d.h. Ausländer oder, wie im Genfer Fall, Mitglieder einer Rockerbande. Hier ist es einfach, harte Urteile zu sprechen, die Richter können sichfrauenfreundlich geben. Und damit wird genau die Tendenz untermauert, die besagt, dass Vergewaltiger "abnormale", sowieso zur Kriminalität neigende Männer sind und sicher nie brave, wohlstandige Bürger. Diese vergewaltigen zwar auch, aber dann sind die Frauen selber schuld, weil sie sich nicht züchtig genug benommen haben.

Christine Stingelin